Thorner  Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. – Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 85. Sonntag, den 12. April 1891.

Tagesschau.

Fürst Bismarck und die auswärtige Politik. Ein Artikel der „Hamb. Nachr." über die auswärtige Lage, der ganz den Ideengang des Fürsten Bismarck wiederzuspiegeln scheint, spricht die Ueberzeugung aus, daß Rußland nicht daran denke, den Weltfrieden zu gefährden, die russische Regierung sei wie keine zweite Meisterin in der Kunst des Wartens, der sie auch in neuerer Zeit nicht zu unterschätzende Erfolge verdanke; sie warte ab, bis Bulgarien ihr in den Schoß als reife Frucht falle. Dann heißt es weiter: „Im Uebrigen darf von Rußland angenommen werden, daß es jetzt überhaupt keinen Krieg sucht, weil es militärisch noch nicht „fertig" ist. Aber auch wenn dies einst der Fall sein wird, glauben wir nicht an einen Vorstoß nach Westen. Eher könnte man es dann erleben, daß Rußland, wenn die europäischen Verhältnisse es ihm gestatten, eines schönen Tages 30- oder 50 000 Mann am Bosporus landet und Constantinopel besetzt. Wir sind überzeugt, daß Rußland, wenn es ihm in irgend einer Zukunft gelingen sollte, seine Hausthür am Schwarzen Meer in dieser oder ähnlicher Weise zu schließen und den Schlüssel in Verwahrung zu nehmen, sich mit aller Macht auf Asien werfen und Europa nicht beunruhigen würde."

Auf Veranlassung eines hohen Beamten hat sich die staatswissenschaftliche Gesellschaft zu Berlin jüngst mit der Erörterung der bestehenden, viel beklagten Mißstände an der Börse und den zur Beseitigung derselben in Aussicht zu nehmenden Maßregeln eingehend beschäftigt. Bei der hochangesehenen Stellung, welche die gedachte Vereinigung dadurch einnimmt, daß sie fast die gesammten maßgebenden Persönlichkeiten des hohen und höchsten Beamtenthums, sowie der Volkswirthschaft in sich schließt, darf man wohl mit Recht darauf gespannt sein, welchen gesetzgeberischen Erfolg die Berathungen haben werden. Daß die Frage einer Reform der Börse zu einer brennenden Tagesfrage wird, ist übrigens allgemein anerkannt.

Die Entsendung des deutschen Kreuzergeschwaders nach Chile. Auf persönliche Anordnung des Kaisers ist das Kreuzergeschwader zum Schutze unserer Interessen nach Chile entsandt worden. Die militärische Macht, welche das deutsche Reich nunmehr vor den Häfen Chile's entfalten wird, ist, wenngleich sich Panzerschiffe unter dem Geschwader nicht befinden, doch eine recht ansehnliche. Das Geschwader besteht aus den Fregatten „Leipzig", welche als Commandeurschiff fungirt, und den Kreuzercorvetten „Alexandrine" und „Sophie". Die „Leipzig" hat 3925 Tonnen Deplacement, 4800 Pferdekräfte, ist 1875 vom Stapel gelaufen, aus Eisen mit äußerer Holzbeplankung gebaut, und entbehrt, wie auch die beiden anderen Schiffe des Panzerschutzes. Sie läuft 16 Seemeilen pro Stunde, führt 464 Mann Besatzung, hat als Bewaffnung zwei Stück lange und 10 Stück kurze 16-Centimeter-Geschütze, welche Panzer von 27 Centimetern zu durchschlagen vermögen, 2 leichte Geschütze, 6 Mitrailleusen und ist mit Torpedoausrüstung versehen. Die „Sophie" ist ein Schwesterschiff der kürzlich heimgekehrten „Carola", hat 2100 Pferdekräfte, 269 Mann Besatzung und führt 8 Stück kurze 15-Centimeter-Ringgeschütze, 4 Stück 8,7 Centimeter-Geschütze, 4 Revolverkanonen und Torpedo-Ausrüstung. Die „Alexandrine" hat 2400 Pferdekräfte, 268 Mann Besatzung, 18 Geschütze und Torpedoeinrichtung. Im Ganzen sind dies drei Schiffe mit 1001 Mann Besatzung und 38 Geschützen neben Revolverkanonen und Torpedo-Armirung. Betrachtet man unser Kreuzergeschwader in Bezug auf seinen Gefechtswerth, soweit die chilenischen Schiffe hierbei zu berücksichtigen sind, so ist ersichtlich, daß es diesen thatsächlich gewachsen ist. Die chilenischen Schiffe sind allerdings zahlreicher, aber ungenügend ausgerüstet und meist veraltet. Auch ist die Leistungsfähigkeit der Mannschaft nicht sehr erheblich

Von verschiedenen Seiten wird verbreitet, die preußische Regierung plane die Forderung bedeutender neuer Summen für geheime Fonds als Ausgleich für die bevorstehende Aufhebung des Welfenfonds; es sind auch in dieser Beziehung schon bestimmte Summen angeführt worden. Sicherem Vernehmen nach verdienen diese ganzen Angaben aber überhaupt keinen Glauben.

Das neue Erbschaftssteuergesetz ist am Freitag von der mit der Vorberathung beauftragten Commission des preußischen Herrenhauses nach kurzer Discussion einstimmig in der vom Abgeordnetenhause beschlossenen Fassung angenommen worden. Zum Berichterstatter für das Plenum wurde Herr von Pfuel bestellt. — Der Prinz Gustav Biron von Curland auf Groß-Wartenberg (geboren am 17. October 1859) ist als erbliches Mitglied in das Herrenhaus berufen worden.

Das von Herrn von Goßler im preußischen Landtage eingebrachte neue Volksschulgesetz, das wiederholt schon todt gesagt worden ist, schwebt immer noch in der Luft. Der neue Unterrichtsminister hat eine Erklärung, daß die Regierung den Entwurf zurückziehe, vorläufig verweigert; er will sich darüber erst erklären, wenn er zum ersten Male vor das Abgeordnetenhaus tritt. Was werden soll, wenn dann die Zurücknahme nicht erfolgt, ist freilich nicht recht abzusehen. Daß die Berathungen der Commission noch ins Plenum gelangen, erscheint als ganz und gar ausgeschlossen. Bei dieser Sachlage wird aber wenig Neigung vorhanden sein, den mehr als 30 Sitzungen der ersten Lesung noch weitere folgen zu lassen.

Ueber Deutschlands Wirthschaftspolitik schreibt der „Hamb. Corr:" „Wenn Deutschland die erfolgreiche Initiative zu einer auf der Basis freieren Verkehrs beruhenden vertragsmäßigen Handelspolitik ergreift und sich damit an die Spitze einer wirthschaftlichen Bewegung stellt die voraussichtlich mehr und mehr die weißen Culturländer erfassen dürfte, während sich Frankreich durch das Festhalten einer übertrieben starren schutzzöllnerischen Politik mehr und mehr vereinzelt, so steht für Deutschland erheblicher Gewinn an Ansehen und Einfluß in Aussicht. Dieser Gewinn ist für unsere europäische Friedenspolitik genau so werthvoll, wie früher das Uebergewicht über Oesterreich der deutschen Politik Preußens zu Statten kam."

Auch in Berlin ist der Besuch der socialdemocratischen Versammlungen ein recht schwacher geworden, die Parteizeitungen schieben es auf die zu große Zahl der Versammlungen und rathen, dieselbe zu mindern. Wird auch wohl nicht viel helfen. — Die österreichische Regierung hat allen Behörden die Weisung ertheilt, den 1. Mai unter keinen Umständen den Arbeitern frei zugeben. — In Nord-Amerika ist ein großer Bergarbeiterstreik ausgebrochen. Man befürchtet, daß sich die Zahl der Streikenden auf 75 000 anmehren wird.

Die freiconservative Partei neigt sich jetzt ebenfalls dem Abschluß neuer Handelsverträge zu. Das Fractionsorgan, die „Post", schreibt in einem längeren Artikel: „Wir halten die Arbeit, welche unsere jetzige Regierung mit der Einleitung der Handelsverträge unternommen hat, für das heilsamste, großartigste, aber auch das dringendste Werk, welches die deutsche Politik am Ende dieses Jahrhunderts versuchen konnte, ein Werk der Rettung und des Segens."

Die Verhältnisse im Hinterlande von Kamerun. Wie schon bekannt, hat die deutsche Expedition Zintgraff im Hinterlande von Kamerun mit den kriegerischen Eingeborenen harte Kämpfe bestehen müssen, wobei 4 Europäer und 170 Eingeborene fielen. Diese Kämpfe geben aber zu irgend welchen Befürchtungen keinen Anlaß. Einige solcher Zusammenstöße genügen, die Eingeborenen anderen Sinnes zu machen; Stanley hatte auf seinem letzten großen Zuge mit dem mächtigen Häuptling Manjema wiederholt sehr blutige Kämpfe und wurde schließlich doch gut Freund mit ihm. Eine neue deutsche Expedition in das Innere von Kamerun wird baldigst aufbrechen. Die Zahl der im deutschen Kamerungebiet wohnenden Weißen wird zur Zeit auf etwas mehr als Hundert geschätzt, worunter sich 8 Deutsche und 23 Engländer befinden. Die Zahl der Kaufmannsfirmen hat sich, abgesehen von der Betriebsausdehnung der älteren, um drei vermehrt. Es giebt in Kamerun außer zahlreichen kleineren fünf große Plantagen, von welchen die Hamburger Firma Jantzen, Thormählen und Co., der ein großer Theil des Küstenstriches gehört, zwei, eine Taback- und eine Cacao-Pflanzung, besitzt. Die zweite Hamburger Hauptfirma in Kamerun, C. Woermann, betreibt dagegen hauptsächlich mit ihren ins Innere vorgeschobenen Factoreien den Handel mit den Eingeborenen des Hinterlandes

Aus Deutschsüdwestafrika werden neue Kämpfe unter den Eingeborenen als bevorstehend gemeldet. Die deutsche Schutztruppe hat sich bisher neutral verhalten.

Die Schandsteinträgerin.

Ein Bild aus dem alten Hamburg.

Roman von F. Klinck.

(24. Fortsetzung.)

„Es ist lange todt!" antwortete Alida Kempen mit Festigkeit, ihrem Vorsatz getreu, um mit diesen Worten alle weiteren Fragen abzulehnen. Nur wenn man jenes Kind zu den Todten zählte, würde man keine Nachforschungen mehr anstellen.

„Todt!" flüsterte Herr Göttevogt mit halblauter Stimme, von Erregung überwältigt. „Wann ist es gestorben?"

„Vor mehr als vierzehn Jahren!"

„Gelobt sei Gott, so ist ihm ein schweres Geschick erspart geblieben," sagte Herr Göttevogt, die Hände faltend. Nach einigen Augenblicken fügte er hinzu: „Wo ist es begraben?"

Ohne diese letztere Frage würde Alida vielleicht auf die tiefbewegte Sprache, die nichts mit der strengen, harten Weise eines Richters gemein hatte, aufmerksam geworden sein. Nun hatte sie aber nur den einen Gedanken, daß man gekommen war, ihr das Geheimniß zu entlocken, das sie, um das Glück und den Seelenfrieden eines armen Mädchens zu sichern, mit in das Grab nehmen mußte, und sie war fest entschlossen, ihren Vorsatz zur Ausführung zu bringen.

„Laßt mich in Ruhe, Herr," gab sie auf die wiederholte Frage verdrossen zur Antwort. „Was weiß ich es? Und was kümmert's Euch? Mögen die Richtsherren nach Recht und Gerechtigkeit gegen mich verfahren, wie es sich geziemt; ich werde den Tod, der mich von einem elenden Leben erlöst, gern erleiden für das, was ich verbrochen habe. Quält mich aber nicht mit Fragen, die ich nun und nimmermehr beantworten will."

Herr Karolus Göttevogt stand gleichsam wie erstarrt. Abermals war eine Hoffnung in ihm lebendig geworden und endlose Vermuthungen regten sich in ihm. Wenn sein Kind todt war, warum wollte man ihm das Grab desselben nicht zeigen, nicht die Beweise geben, daß es wirklich gestorben war? Kalte Schweißtropfen traten vor seine Stirn, während wirre Schreckbilder sich vor seiner Seele erhoben. Wie würde er dieses Kind finden, wenn es noch lebte?

„Ihr wollt nicht?" kam es verzweiflungsvoll von seinen Lippen. „Ihr werdet müssen, Alida Kempen, — glaubt mir, Ihr werdet müssen! Noch giebt es eine Gerechtigkeit in der Welt, und was Ihr nicht freiwillig aussagt, die Folter wird Euch das Geständniß entreißen. Die Henkersknechte werden Euch zwingen!"

Sie hatte an die Folter gedacht. Wie konnte sie jemals den Anblick der furchtbaren Marterwerkzeuge vergessen, den sie vor langen Jahren gehabt, als sie vor Gericht gestanden? Schauder durchrieselte sie, indem sie sich all der Dinge erinnerte, die nur ein Teufel hatte ersinnen können. Aber dennoch war sie entschlossen gewesen, selbst nicht durch die Folter ihr Geheimniß sich entreißen zu lassen.

Jetzt aber? Sie fühlte sich vorübergehend wie von einer Ohnmacht ergriffen; sie konnte einen Augenblick nicht denken, nicht empfinden; es war zu furchtbar. Herrn Göttevogt's Worte hatten sie mit einer niederschmetternden Gewalt getroffen und unter diesem Eindruck stammelte sie, wie von einem jähen Entsetzen ergriffen:

„Ich kann nicht mehr sagen, — ich kann nicht; — das Kind ist todt!"

Die Todesangst, welche in diesen wenigen Worten zum Ausdruck kam, stimmte Herrn Göttevogt milder.

„Warum wollt Ihr nicht den Nachweis bringen, daß Ihr die Wahrheit redet? Weckt nicht den Schein einer Lüge! Was kann Euch bewegen, das Grab zu verheimlichen?"

Alida Kempen fuhr sich mit der Hand über die Stirn, wie um sich von dem Druck zu befreien, unter welchem sie handelte; sie hatte die Fähigkeit des Denkens verloren und tastete nur nach einem Ausweg, der sie vor dem Schlimmsten schützen und das Kind eines Elenden vor dem Fluch, daß es solchen Vater besaß, bewahren konnte.

„Das Kind ist umgekommen, Herr, damals — als ich in der Nacht mit einem Ewer nach Hamburg kam. Beim Aussteigen entglitt es meinen Armen; es gab keine Möglichkeit einer Rettung bei der tiefen Dunkelheit!"

Herr Göttevogt schrie auf; er war nur zu geneigt, den Worten des unseligen Weibes vollen Glauben zu schenken. In demselben Augenblick stieg aber auch ein furchtbarer Verdacht in ihm auf, der auch sogleich zur vollen Gewißheit wurde. Alida Kempen war nach Hamburg zurückgekehrt; das Kind — sein Kind — war ihr eine Ueberlast gewesen, es hätte sie verrathen können. In dem Augenblick, in welchem sie den Fuß an das Ufer gesetzt, war diesem Weibe ein Gedanke gekommen, sich von einer Last zu befreien, und in demselben Moment —

Er stöhnte auf in wildem Schmerz. Unmittelbar darauf stand er vor Alida, seine Hände umkrampften ihre Oberarme, sie mit schmerzhaftem Druck festhaltend.

„Weib, du hast das Kind gemordet!" kam es ächzend von seinen Lippen.

„Ja, ja, — ich wußte nicht, was anfangen; ich war mittellos. Was sollte ich thun?"

Ein Schluchzen entrang sich ihrer gequälten Brust. Sie hatte in einem Augenblick der höchsten Gefahr den Weg zur Rettung gefunden. Nicht den Tod fürchtete sie, wohl aber die Folterqualen, weil sie vielleicht, trotz allem, im Stande gewesen sein würden, ihr das Geheimniß zu entreißen. Sie hatte das Kind gemordet, sie wollte es frei und offen bekennen, und freudig dem Tode, der ihr als Strafe werden mußte, entgegengehen.

Karolus Göttevogts Hände ließen ab von ihr; es war ihm einen Augenblick, als dunkle es ihm vor den Augen. Der glühende Schmerz, welcher seine Seele durchzitterte, drohte ihm die Besinnung zu rauben. So hatte sein Kind geendet: nach einem jammervollen Leben in der Gesellschaft dieses elenden Weibes — in den Fluthen der Elbe!

„Das vergebe Dir Gott, — ein Mensch vermag es nicht!" murmelte er mit tonloser Stimme, und im nächsten Augenblick hatte er den unheimlichen Raum verlassen, wo ihm seine letzte Hoffnung genommen war.

Alida hatte den Ton vor Verzweiflung gehört, welcher in den Worten des Mannes gelegen; es war ihr gewesen, als sei er von einem namenlosen Schmerz ergriffen worden. Was konnte diesem Richter an dem Tod oder Leben eines Kindes liegen, dessen Vater, ein gemeiner Verbrecher, seiner Strafe entgegensah? Und doch hatte sie ein Gefühl, als ob sie ihn zurückrufen, ihn halten müsse.

Aber — schon war er gegangen, und sie —?

Alide Kempen war entschlossen, sich als Mörderin hinzustellen, um das einzige Geschöpf in der Welt, das sie in ihr Herz geschlossen, vor dem sichern Untergang zu retten.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser und die Kaiserin unternahmen am Freitag Vormittag eine längere gemeinsame Promenade im Berliner Thiergarten und kehrten von derselben Mittags ins Schloß zurück. Darauf erledigte der Kaiser Regierungssachen und hatte eine Unterredung mit dem Reichskanzler. Am späteren Nachmittage unternahm der Monarch einen Spazierritt.

Kaiser Wilhelm reist am 13. nach Schlitz und von dort nach Karlsruhe zur Auerhahnjagd, zu welcher ihn der Großherzog eingeladen hat. Er wollte erst, wie im Vorjahre, zur Auerhahnjagd nach Eisenach gehen. — Die Konfirmation der beiden ältesten Söhne des Prinzen und der Prinzessin Albrecht, der Prinzen Friedrich Heinrich Joachim Albrecht, wird im Laufe des Monats Mai durch den Ober-Hofprediger Dr. Kögel in der Kapelle des Königlichen Schlosses in Berlin stattfinden.

Der kommandirende Admiral von der Goltz ist nach Plymouth gereist, um sich dort zur Besichtigung unseres Uebungsgeschwaders an Bord des „Kaiser" zu begeben.

Der commandirende General des 7. Armeecorps und frühere Chef des Militärcabinets, General von Albedyll in Münster, beging am Freitag den Tag seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums in glänzendster Weise. Zahlreiche Gratulanten waren eingetroffen, am Nachmittage fand ein Festmahl statt. Der Kaiser verlieh dem Jubilar vermittelst eines sehr herzlichen Glückwunschschreibens den hohen Orden vom Schwarzen Adler. Zahlreiche Geschenke sind dargebracht worden.

Der „Hamb. Corresp." schreibt: „Vor Kurzem machte eine Mittheilung eines Berliner Börsenblattes die Runde durch die deutsche und auswärtige Presse, daß der vor Kurzem zum Commandeur des 9. Armeecorps ernannte General der Cavallerie, Graf von Waldersee, vom Kaiser für den Posten des Statthalters von Elsaß-Lothringen ausersehen sei. Wir sind in der Lage, versichern zu können, daß jene Mittheilung momentan jeglicher Begründung entbehrt."

In Dar-es-Salaam in Deutsch-Ostafrika hat am Donnerstag die Uebergabe der Verwaltungs-Geschäfte Seitens des Majors von Wißmann an den General-Gouverneur Frhrn. von Soden stattgefunden. Alle vornehmen Araber und Indier waren bei dem Empfange anwesend.

Ein allgemeiner deutscher Verband ist soeben in Berlin gegründet worden. In den Statuten heißt es: Zweck des Verbandes ist: 1. Belebung des Vaterländischen Bewußtseins in der Heimath und Bekämpfung aller der nationalen Entwickelung entgegengesetzten Richtungen. 2. Pflege und Unterstützung deutsch-nationaler Bestrebungen in allen Ländern, wo Angehörige unseres Volkes um die Behauptung ihrer Eigenart zu kämpfen haben, und Zusammenfassung aller deutschen Elemente auf der Erde für diese Ziele. 3. Förderung einer thatkräftigen deutschen Interessenpolitik in Europa und über See. Insbesondere auch Fortführung der deutschen Kolonialbewegung zu praktischen Ergebnissen."

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

95. Sitzung vom 10. April.

Die zweite Berathung des Arbeiterschutzgesetzes wird bei den Bestimmungen über den Kontraktbruch fortgesetzt.

Abg. Dr. Krause (freis.) beantragt, die Zahlung einer Entschädigung im Falle des Kontraktbruches des Arbeiters vom Schadennachweis abhängig zu machen.

Abg. Bebel (Soc.) wirft den Arbeitgebern Bedrückung der Arbeiter vor und fordert den Fortfall aller Bestimmungen über den Kontraktbruch.

Abg. Hirsch (freis.) empfiehlt den Antrag Krause.

Abgg. Dr. Hitze (Ctr.), Möller (natlib.), von Stumm (freikons.) wenden sich gegen den Abg. Bebel, der in maßloser Weise übertrieben und die Verhältnisse völlig entstellt habe.

Bei der Abstimmung ergiebt sich die Beschlußunfähigkeit des Hauses, nur 194 Mitglieder sind anwesend.

Die Berathung wird abgebrochen und die Sitzung auf Sonnabend vertagt. (Kleine Vorlagen.)

Preußisches Abgeordnetenhaus.

65 Sitzung vom 10. April.

Die zweite Berathung der Landgemeindeordnung wird fortgesetzt.

Die konservative Partei beantragt die Einschaltung eines neuen §12a. Bis zum Erlaß eines Kommunalsteuergesetzes soll die bisherige Art der Gemeindesteuererhebung aufrecht gehalten werden.

Minister Herrfurth, sowie die Redner der freikonservativen, nationalliberalen und freisinnigen Partei bitten den Antrag abzulehnen, derselbe wird aber mit den Stimmen der Deutschkonservativen und des Centrums angenommen.

Die folgenden Paragraphen bis § 35, welche die Einzelheiten des Gemeindesteuerwesens behandeln, werden unverändert genehmigt.

In § 36 wird beschlossen, daß der Steuererhebungstag durch Gemeindebeschluß festzusetzen ist.

Die §§ 27–41 werden debattelos genehmigt.

Bei § 42 (Gemeinderecht) vertagt das Haus die Weiterberathung bis Sonnabend.

Ausland.

Frankreich. Aus Paris schreibt man: „Die Schrift des Generals Boguslawski zu Gunsten der zweijährigen Dienstzeit wird hier eifrig besprochen. Einige Blätter folgern, daß Frankreich ebenfalls den zweijährigen Dienst wird einführen müssen, wenn Deutschland es thue. Die meisten Blätter aber sehen in der Schrift eine Vorbereitung zu weiteren Erhöhungen des Friedenstandes in Deutschland. Alle bestreiten die von Boguslawski gegebenen Ziffern, namentlich was Frankreich betrifft, welches, nach Berechnungen, gegen Deutschland um 340 000 Mann im Rückstande sei. Frankreich hatte bei der letzten Zählung nur einen weiblichen Ueberschuß von 150 000 Köpfen, Deutschland einen solchen von 1 Million. Von den 99 Millionen Einwohner Frankreichs (1886) waren aber 1 200 000 Ausländer, welche für den Wehrdienst wegfallen. Es giebt daher in Frankreich nicht ganz 19 Millionen einheimische Männer, gegen 23 Mill. in Deutschland. Freilich ist hier die Zahl der Waffenpflichtigen verhältnißmäßig größer, da die Kinderzahl viel geringer ist. Um so empfindlicher sind daher auch die Verluste des Krieges. Und in dieser Hinsicht wird das Verhältniß mit jedem Jahre ungünstiger. Seit Einführung der allgemeinen Wehrpflicht ist die Auswanderung rasch gestiegen; sie beträgt jetzt jährlich 30 000 Köpfe (in Deutschland 80–100 000), meist junge Leute im wehrpflichtigen Alter. Algier, Tonkin und andere überseeische Besitzungen verschlingen jedes Jahr einige Tausend waffenfähige Männer. Man kann daher nicht behaupten, daß Frankreich sich stärkt; im Gegentheil."

Großbritannien. Der Regent des aufständischen Bezirks von Manipur hat sich dem Vicekönig von Indien bereits wieder unterworfen. Der Regent erklärt, daß die ganze Erhebung nur durch das unbeschreiblich brutale Austreten der englischen Officiere und Beamten hervorgerufen worden sei. — In Cardiff ist ein neuer Streik ausgebrochen. — In Irland sind wieder einmal Landunruhen ausgebrochen, wobei es blutige Köpfe gab.

Rußland. Die russische Regierung interessirt sich gewaltig für Abessynien, in diesen Tagen geht wieder eine Expedition dorthin ab, zu wissenschaftlichen Zwecken. Was Rußland darunter versteht, weiß nachgerade alle Welt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm,** 9. April. (Von der Verderbtheit eines Theils unserer heutigen Jugend) spricht der nachfolgende Fall. Vier halbwüchsige Jungen wurden verhaftet, da sie unter Vorzeigung gefälschter Legitimationspapiere im Kreise umhergezogen sind und die öffentliche Mildthätigkeit in Anspruch genommen haben. Sie hatten es verstanden, sich einen Ortsstempel anzufertigen, um mit diesem die Bettelbriefe vorschriftsmäßig zu beglaubigen.

— **Graudenz,** 9. April. (Ein schreckliches Unglück) ereignete sich gestern Nachmittag auf dem Militärschießstande im Stadtwalde. Der als Scheibenanzeiger fungirende Gefreite Neumann der 3. Compagnie des 141. Infanterie-Regiments sprang, um die nach dem Anzeigen eines Schusses von dem heftigen Winde umgeworfene Scheibe wieder aufzurichten, noch einmal aus der Deckung hervor, als schon ein neuer Schütze im Anschlage lag; in demselben Augenblick krachte der Schuß, und in den Unterleib getroffen stürzte der unglückliche Soldat zu Boden und hauchte nach wenigen Minuten sein Leben aus. Ob er schon mit der rothen Fahne das Zeichen zu einem neuen Schuß gegeben hatte, oder ob der tödtliche Schuß vor Abgabe dieses Zeichens fiel, darüber sind die Meinungen noch getheilt. Die Untersuchung des traurigen Vorfalles ist im Gange. Der Erschossene war der einzige Sohn eines Mühlenbesitzers in Schlesien und hatte Aussicht, im Herbst zur Disposition der Ersatzbehörde entlassen zu werden. Die Eltern haben viel Unglück; der Bruder des Erschossenen starb s. Z. als Cavallerist in Folge eines Sturzes vom Pferde.

— **Graudenz,** 10. April. (Zur Vorberathung über die Feier des 600jährigen Bestehens der Stadt Graudenz) fand gestern Abend im Schützenhause eine Versammlung statt. Außer der in der Stadtverordnetensitzung gewählten städtischen Commission waren die Vorstände der Vereine und Innungen sowie einige Inhaber größerer gewerblicher Unternehmungen anwesend. Herr Stadtrath Polski, der die Versammlung leitete, wies darauf hin, daß die Stadt größere Geldmittel nicht bewilligen könne, jedoch bereit sei, einen Zuschuß zur Musik und zur Ausschmückung der Straßen zu leisten. Selbstverständlich konnten in dieser Vorberathung bindende Beschlüsse noch nicht gefaßt werden, indessen war die Versammlung damit einverstanden, daß eine Festschrift veröffentlicht und am Sonntage nach dem 18., also am 21. Juni, ein Festzug veranstaltet werde. Es wurden noch verschiedene Vorschläge gemacht: der Festzug solle historische Gruppen enthalten (die Deutschordensritter, der Rath der Stadt in polnischer Zeit Courbière u. s. w.), auf dem Markte soll ein Redeakt und Vorführungen einzelner Vereine (Gesang, Turnen) stattfinden, endlich sollen im Schützenhause und anderen größeren Lokalitäten Konzert und andere Belustigungen den festlichen Zag beschließen. Auch die Frage, ob ein Theil der Unkosten durch ein im Schützenhause zu erhebendes Eintrittsgeld gedeckt werden solle, wurde berührt. Indessen konnte noch nichts beschlossen werden, vielmehr werden alle diese Fragen den einzelnen Vereinen und Innungen zur Erwägung gegeben und es wird eine zweite Versammlung auf Donnerstag den 28. d. Mts anberaumt, in welcher jeder der gestern anwesenden Vertreter mit einer Vollmacht seines Vereins ausgestattet sein und in welcher dann bindende Beschlüsse gefaßt werden sollen.

— **Aus dem Kreise Stuhm,** 9. April. (Bei dem jetzt beendeten Ersatz-Geschäft) stellte sich in Stuhm ein junger Mann von 20 Jahren aus Rehhof, welcher außerordentlich klein ist und ein Gewicht von 60 Pfd. hat.

— **Konitz,** 9. April. (Mr. Sylvan Dornon,) der Pariser Stelzengänger, ist in den gestrigen Abendstunden im Hotel Krebs hier eingetroffen und gedachte heute Nachmittag seinen Spaziergang nach Moskau fortzusetzen.

— **Dirschau,** 9. April. (An der hiesigen neuen Eisenbahn-Weichselbrücke) hat jetzt die Bauthätigkeit wieder begonnen. Es handelt sich gegenwärtig um die Fertigstellung der beiden Anfangs- und End-Brückenjoche. Indeß dürfte nach der so spät eröffneten Bauthätigkeit, welche sich zudem der kalten Witterung wegen vorläufig nicht sehr umfangreich gestalten läßt, die Vollendung des Gesammtbaues in diesem Herbste kaum zu erwarten, vielmehr auf die Mitte nächsten Jahres höchstens zu rechnen sein.

— **Aus Ostpreußen,** 9. April. (Die Krebspest), welche vor einigen Jahren wüthete, hat einen großen Theil der ostpreußischen Flüsse, in denen früher die Krebse sehr häufig waren und den Interessenten manchen Gewinn abwarfen, radical entvölkert. Nur die masurischen Seen scheinen von der Pest verschont geblieben zu sein. Die Hoffnung, es würden die Flüsse eine langsame, aber stetige Vermehrung dieser Krustenthiere aufweisen, da doch kaum sämmtliche zu Grunde gegangen sein könnten, hat sich nicht erfüllt. In den betheiligten Kreisen geht man daher jetzt mit der Absicht um, die Krebszucht wieder energisch zu fördern.

— **Vandsburg,** 9. April. (Johanniterkrankenhaus.) Der auf etwa 75 000 Mk. veranschlagte Bau eines Kreis-Johanniterkrankenhauses hierselbst naht seiner Vollendung. Man glaubt bestimmt, daß zur Einweihung desselben auch der Herrenmeister des Johanniter-Ordens, Prinz Albrecht Regent von Braunschweig, erscheinen wird. Um noch Mittel zur inneren Ausschmückung dieses schönen Krankenhauses zu erlangen, werden hier nach und nach einige Concerte von hochgeschätzten Dilettanten gegeben werden; das nächste Concert findet am 14. d. Mts. statt, das Eintrittsgeld geträgt 1 Mark ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.

— **Mogilno,** 10. April. (Im Hinterlande von Kamerun gefallen.) In den Kämpfen der Zintgraffschen Expedition gegen den Stamm der Bafutis im Hinterlande von Kamerun ist auch ein Landsmann von uns, der Landwirth Max Huwe, ein Sohn des Gutsbesitzers Huwe in Kolodziejewo Kol. bei Mogilno, welcher den Zug ins Innere als Expeditionsmeister mitmachte, gefallen. Der auf fremder Erde im Dienste der deutschen colonialen Sache vom Geschick Ereilte war ein hoffnungsvoller Jüngling von neunundzwanzig Jahren.

— **Posen,** 9. April. (In Deutsch-Ostafrika) sind von der Reichsregierung aus dem 5. Armeecorps Mitte Januar d. J. die Zahlmeister-Aspiranten Beling und Zezulle zu Posen, der eine als Rechnungsbeamter, der andere als Forstbeamter angestellt worden. Außer freier Reise sind ihnen 900–1200 Mark zur Beschaffung der Kleidung und zur Ausrüstung für den Aufenthalt in den Tropen gewährt worden. Das Anfangsgehalt beträgt 4800 Mark und steigt bis 5400 Mark. Die Leute haben sich für drei Jahre verpflichten müssen. Am letzten Dienüag ist ein dritter Zahlmeister-Aspirant von hier, Stenge, als Rechnungbeamter nach Deutsch-Ostafrika gegangen.

— **Schneidemühl,** 9. April. (Mißgeschick.) Ein Mißgeschick ist einem in der heutigen Schwurgerichtssitzung vernommenen Zeugen aus Westerberg i. S. widerfahren. Derselbe hatte sich dortselbst einen Reisekostenvorschuß zahlen lassen, von welchen ihm in Magdeburg 30 Mark gestohlen worden sind. Der Vorsitzende des Gerichtshofes stellte dem Zeugen anheim, wenn ihm die Mittel zur Rückreise fehlten, sich von der Polizeibehörde nach Hause befördern zu lassen, da die Gerichtskasse nicht doppelte Zeugengebühren zahlen kann.

Locales.

Thorn, den 11. April 1891.

— **Der Inspecteur der Fußartillerie** Herr General-Major Kuhlmann wird am kommenden Mittwoch in Thorn eintreffen, um eine ökonomische Musterung über das 11. Fußartillerie-Regiment abzuhalten. Absteigequartier wird der hohe Militärbeamte im Hotel „Schwarzer Adler" nehmen.

— **Ordens-Verleihung.** Dem Domänen-Rentmeister, Major a. D. von Unruh zu Stutthof, Kreis Elbing, ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen worden.

— **Herr Ober-Zollinspector Buffenius** hierselbst ist zum Regierungsrath ernannt und als Mitglied an die Provinzial-Steuer-Direction zu Königsberg versetzt worden.

Project betr. den Bau einer Central-Wasserleitung und Schwemm-Canalisation für die Stadt Thorn.

XIV.

Construction der Bauwerke.

Das Tiefreservoir ist in den Erdboden so tief einzubauen, daß das durch die Zuleitung von den Brunnen herkommende Wasser frei ausfließen und das Bassin füllen kann, und daß ein Aufstauen des Wassers in der Zuleitung und den Brunnen nach Möglichkeit vermieden wird. Andererseits darf dasselbe nicht zu tief gelegt werden, damit nicht die Hubhöhe ohne Noth vergrößert und die Entwässerung der Anlage erschwert wird.

Auch ist eine möglichst hohe Lage des Tiefreservoirs dann vom Vortheil, wenn bei einem Ausschalten des Hochreservoirs das Wasser direct aus dem ersteren in das Druckrohr geführt werden soll.

Das Tiefreservoir wird als massiver unterirdischer Behälter auszuführen sein, d. h. es ist ein in Cementmörtel gemauerter oder in Cementbeton hergestellter überwölbter und mit Erde überdeckter Bau. Sohle und Wände sind außerdem durch einen sorgfältig auszuführenden Tonschlagemantel noch besonders in ihrer Wasserundurchlässigkeit zu verstärken. Ob eine schußsichere Eindeckung stattzufinden hat, würde von den Entschließungen der hierbei interessirenden Militärbehörden betreffs Bestreitung der nicht unerheblichen Mehrkosten abhängen. Die Stadt hat hieran kein Interesse.

Die Ermittelung des günstigsten Verhältnisses von Wassertiefe zur Grundfläche ist Sache des Specialentwurfes.

Sehr zweckmäßig ist die Theilung des Reservoirs durch eine Scheidewand in 2 gleich große Kammern. Es kann dabei durch entsprechende Anlage der Zu- und Abflußöffnungen besser für eine Circulation des Wassers gesorgt, als auch eine Reinigung des Reservoirs von Schlamm, Sand und Pflanzenbildungen ohne Störung des Betriebes vorgenommen werden. Für gute Lüftung des Behälters ist selbstverständlich zu sorgen.

Das Hochreservoir ist, da ausreichende natürliche Bodenerhebungen nicht zur Verfügung stehen dürften, als sogenannter Wasserthurm auszuführen, d. h. es muß aus einem massiven Unterbau mit daraufgesetztem eisernem Reservoir bestehen. Um an Baukosten zu sparen, wird für diese Anlage eine möglichst hohe Terrainkuppe auszusuchen sein.

Die im unteren Theile des Bauwerkes verbleibenden freien Räume können passend als Dienstzimmer und Wohnungen für das Wärter- bezw. Maschinenpersonal Verwendung finden. Das Kessel- und Maschinenhaus erhält seine Stelle zweckmäßig zwischen den beiden Reservoirs und zwar, um die Länge der Saugeleitungen zu beschränken, möglichst nahe dem Tiefbehälter. Die Kessel, Maschinen und Pumpen sind, um bei etwaigen Reparaturen Betriebsstörungen zu vermeiden, doppelt zu beschaffen, so daß also jede Anlage für sich allein den vollen Bedarf zu fördern im Stande ist, die andere nur als Reserve zu dienen hat.

Nebenanlagen 2c.

Im Zusammenhange mit dem Maschinenhause sind ein Raum für den Tagesverbrauch an Kohlen und eine Reparaturwerkstatt vorzusehen.

Da die volle Beleuchtung des Werkes nur dann erforderlich ist, wenn die Maschinen in Thätigkeit sind, so erscheint die Einrichtung einer elektrischen Beleuchtungsanlage für diesen Zweck vortheilhaft.

Einer Filtrirung bedarf das zur Verwendung kommende Wasser nicht, so daß alle im Betriebe sehr theuren Filtriranlagen in Fortfall kommen. Durch Anbringung von Messingsieben vor den Oeffnungen der Saugleitungen im Tiefreservoir wird für Abhaltung von etwa noch mitgeführten Sinkstoffen zur Genüge gesorgt werden können.

Ein besonderes Augenmerk wird auf die Anlage einer Entwässerung für das Werk, namentlich für das Tiefreservoir unabhängig von der Druckleitung zu richten sein. Ob hierzu bestehende Wasserläufe oder Canalanlagen werden benutzt werden können, oder ob die Anlage einer besonderen Ableitung eventl. nach der Bromberger Vorstadt hin, (gleichzeitig zur Spülung der Entwässerungskanäle dienend) wird angelegt werden müssen, das wird von dem Ort und der Höhenlage des Werkes abhängen. Im Kostenanschlage wird eine solche Anlage zu berücksichtigen sein. (15. Artikel folgt.)

— **Ernennung**. Regierungs-Assessor Philipp zu Goldap ist zum Regierungsrath ernannt worden.

— **Coppernikus-Verein**. Sitzung im Saale des Schützenhauses, Montag den 13. April, Abends 7¾ Uhr. In dem geschäftlichen Theile kommt zur Beschlußfassung die Aufnahme eines Mitgliedes. Demnächst folgt Vortrag von Professor Boethke über die homerische Frage. Aus vorliegenden Gründen soll 9 Uhr Abends Schluß der Sitzung stattfinden.

— **Der gestrige Robert Johannes-Abend** hatte sich eines regeren Besuches als am vorhergehenden Abend zu erfreuen. Der Künstler erntete mit seinen ernsten und humoristischen Vorträgen rauschenden Beifall. Die wahrhaft brillante Komik und Mimik wirkte zündend auf die zahlreichen Anwesenden, nicht endenwollendes, schallendes Gelächter durchtönte den Saal. Der großartige Erfolg, den der bisher hier nicht gekannte Künstler an seinen beiden ersten Auftritts-Abenden gehabt, hat ihn veranlaßt, zugleich vielfachen Wünschen entsprechend, am nächsten Freitag, den 17. d. M., im Schützenhaussaale noch einen Vortragsabend zu veranstalten. Ein volles Haus ist dem Recitator sicher.

— **Hans Heiling.** Wie wir hören, wird eine Wiederholung der Aufführung von Marschners „Hans Heiling" am Sonntag, den 19 d., beabsichtigt. Diese Aufführung soll gleichwie die erste den privaten Charakter behalten, der Reinertrag aber für wohlthätige Zwecke verwandt werden. Die Parthie der Königin wird in Folge Behinderung eines Mitgliedes voraussichtlich von Fräulein Otterman übernommen werden.

— **Im Allgemeinen evangelisch protestantischen Missionsverein** hielt gestern Abend in der Aula der Bürgerschule Herr Prediger Ritter aus Potsdam den angekündigten Vortrag über: „Unsere nationale Missionsaufgabe in Japan." Es hatte sich ein verhältnißmäßig zahlreiches Publikum eingefunden, welches den interessanten Ausführungen mit Aufmerksamkeit lauschte. Nachdem Herr Prediger Ritter über die Mission im Allgemeinen gesprochen hatte, führte er weiter aus, daß namentlich Japan für die Missionsarbeit ein reiches und dankbares Feld biete und daß besonders wir Deutsche dazu berufen sind, dem Evangelium dort Eingang zu verschaffen. Japan sei der Schlüssel des Evangeliums zum Mongolenreich. Der Antrieb zur Mission müsse allein die Liebe sein, nicht materielle Vortheile (Handel 2c.) Die Missionsaufgabe in Japan sei eine deutsche nationale; einmal um die dort zerstreut wohnenden deutschen Protestanten zu Gemeinden zu vereinigen, ferner um den Japanern die tiefe deutsche Frömmigkeit zu bringen. Die deutschen Missionare wollen den Japanern aber nicht etwa ein deutsches Evangelium predigen, sondern ihnen ein japanisches Christenthum gründen helfen. Auch die sociale Stellung der japanischen Frauenwelt müßten die deutschen Missionare verbessern, ihnen als Vorbild unser schönes deutsches Familienleben predigen. Der Herr Redner schilderte dann noch den Character der Japanesen und führte einige Beispiele für das reiche Gemüth derselben an. Japan zählt jetzt ca. 30,000 protestantische Christen. Herr Pfarrer Stachowitz dankte dem Herrn Redner für seine interessanten Ausführungen und forderte zum Beitritt in den hiesigen Allgemeinen Missionsverein auf. — Im Hotel „Drei Kronen" fand darauf noch eine gesellige Vereinigung von Damen und Herren statt, in welcher Herr Prediger Ritter Mittheilungen über seinen Verkehr mit dem japanischen Staatsminister Aoki machte, die viel des Interessanten boten.

— **Das hiesige Postamt** klebt auf ausländische Packet-Adressen einen rothen Zettel mit folgendem Vermerk: „Die Sendung befindet sich behufs Vertheuerung beim hiesigen Haupt-Zollamte und ist daselbst in Empfang zu nehmen. Kaiserliches Postamt I. Thorn". Hier haben wir doch nun endlich mal von amtlicher Seite das offene Eingeständniß, daß der Zoll den inländischen Consumenten die Waare vertheuert.

— **Bis zum 1. April cr.** sind aus der Provinz Westpreußen zum Bau einer Kaiser-Wilhelm-Gedächtnißkirche in Berlin im Ganzen 630 M eingegangen.

— **Der westpreußische Feuerwehr-Verband** scheint jetzt seiner Auflösung entgegen zu gehen. Der Vorsitzende desselben, Hr Ewe-Culm, kündigt an, daß er in der diesjährigen Generalversammlung zu Marienwerder den Auflösungsantrag stellen werde.

— **Unterofficiers-Prämien**. Für den nach Berlin beurlaubten Unterofficier Reekow vom hiesigen Fußartillerie-Regiment Nr. 11, welcher demnächst aus dem activen Militärverhältniß ausscheidet, ist die Auszahlung der Unterofficier-Prämie von tausend Mark angewiesen, welche laut Reichsgesetz jedem Avancirten nach 12jähriger Dienstzeit vom 1. April cr. ab zu Theil wird.

— **Erledigte Schulstellen**. Stelle zu Neu-Schwornigatz, Kreis Konitz, kathol. (Meldungen an Kreisschulinspector Block in Bruß.) Stelle zu Miedzno, Kreis Schwetz, kathol. (Kreisschulinspector Engelien zu Neuenburg.)

— **Lotterie.** Die Ziehung der dritten Klasse der 184. preußischen Lotterie wird am 11., 12. und 13 Mai abgehalten werden.

— **Statistisches vom Standesamt Thorn.** Im 1. Quartal 1891 — Januar-April — wurden auf dem hiesigen Standesamte 28 Ehen geschlossen und 93 Knaben (13 unehelich) und 99 Mädchen (13 unehelich) geboren. Es starben 136 Personen, davon 1 an Scharlach, 3 an Diphteritis, 3 an Brechdurchfall, 1 an Flecktyphus, 1 an akuten Gelenkrheumatismus, 11 an Tuberkelschwindsucht, 22 an Lungen- und Brustfellentzündung, 13 Kinder wurden todt geboren, 1 Person endete durch Selbstmord, aus unbekannten Ursachen starben 4, an verschiedenen anderen Krankheiten 76. Von den Gestorbenen hatten 46 Kinder ein Alter bis zu einem Jahr, 24 Personen ein solches von über 60 Jahren erreicht.

— **Landwirthschaftliche Situation.** Die Vegetation ist jetzt, wo wir uns der Mitte des April nähern, noch beinahe völlig todt und die Aussichten für die Saatfelder sind auch da, wo Nässe und Kälte ihnen nicht geschadet haben, keineswegs erfreulich. Es fehlt an leichtem warmen Regen, ohne den die Wintersaaten, Gräser 2c. nicht wieder zu neuem Leben erwachen können. Jedenfalls sind, wie auch die „Westpreuß. Landw. Mitth." bemerken, durch dieses anhaltend ungünstige Wetter die Roggenfelder noch weiter beschädigt und es wird diese Frucht einen äußerst unbefriedigenden Stand aufweisen. Da aber in dem überwiegend größten Theile der Provinz Roggen der hauptsächlichste Strohlieferant der Wirthschaft ist, so muß man sich im Allgemeinen auf eine schwache Strohernte gefaßt machen.

— **Russisches Militär.** Wie man uns aus Berlin berichtet, sind neuerdings aus dem Innern Rußlands zwei weitere Divisionen an die Westgrenze gezogen worden.

— **Zum Geschäftsverkehr mit Rußland.** Nach einer Notiz der „Kattowitzer Ztg." ist Seitens der russischen Regierung eine Verfügung erlassen worden, nach welcher die deutschen Vieheinkäufer in Rußland vor Erwerbung des zu exportirenden Viehes das Patent erster Gilde erwerben müssen, das heißt also dem russischen Staate jährlich ungefähr 1000 Rubel zu bezahlen haben. — Wir geben vorstehende Mittheilung unter allem Vorbehalt. — Hiesigen Händlern, welche Vieh in Russisch-Polen aufkaufen und hier einführen, ist die Erwerbung des Patentes bisher noch nicht aufgetragen worden.

— **Brennkalender** für die Zeit vom 12. bis 18. April: Abendlaternen von 7½ resp. 7¾ bis 11 Uhr Nachts, Nachtlaternen von 11 bis 4¼ resp. 4 Uhr Morgens.

— **Seuchenstatistik** Zu Ende des Monats März herrschte die Maul- und Klauenseuche im Regierungsbezirk Marienwerder in sechs Kreisen und 10 Gemeindebezirken, im Regierungsbezirk Danzig in einem Kreise.

— **Die beiden jugendlichen Ausreißer**, von denen wir vor einigen Tagen berichteten, daß sie ihrer Heimathsstadt Graudenz den Rücken gekehrt hatten, um zu Fuß über Bromberg nach „Amerika" auszuwandern, sind vorgestern, reisemüde und schwer enttäuscht, mit wunden Füßen und leeren Taschen in Graudenz wieder eingetroffen. Nur bis Bromberg waren sie gekommen; dort versuchte der eine, die mitgenommene goldene Uhr zu verkaufen, um sich Reisegeld zu verschaffen, aber sein Bemühen war vergeblich; in seiner Verlegenheit übergab er die Uhr zum Verkauf einem fremden Jungen, aber dieser schnöde Bursche hatte nichts Eiligeres zu thun, als mit der werthvollen Beute zu verschwinden, und so standen unsere Reisenden denn rathlos da und machten sich schweren Herzens zu Fuß auf den Heimweg.

— **Diebstahl**. Ein auf der Bromberger Vorstadt wohnender Fleischer stahl im hiesigen Schlachthause gestern ca. 18 Pfund Talg. Der Diebstahl wurde indeß bald entdeckt und der Fleischer heute verhaftet.

— **Polizeibericht.** 5 Personen wurden in letzter Nacht verhaftet.

Vermischtes.

In Stuttgart wurden am Donnerstag Morgen von einem Lieutenant a. D. auf einen Militärposten zwei Revolverschüsse abgefeuert, welche fehl gingen. Der Thäter wurde nach verzweifelter Gegenwehr mit Hilfe herbeigeeilter Leute festgenommen und in Gewahrsam gebracht. Geistesstörung liegt vor.

In Bochum ist die „freiwillige Steuereinschätzung" schon wieder mal in vollem Flor. So wird dem Geheimen Kommerzienrath Baare öffentlich in den Zeitungen ein so hohes Vermögen nachgerechnet, daß er jährlich 9000 Mark Steuer würde zahlen müssen, während er bisher nicht den dritten Theil zahlte. Der Bochumer Verein für Gußstahlfabrikation hat an Fersensteuer bisher 66 000 Mark pro Jahr bezahlt. Zahlen soll er dagegen 237 000 Mark pro Jahr. Diese Zahlen werden wieder viel böses Blut machen.

(Etwas gar zu forsch.) Von der Militär-Aushebung kommende junge Leute erschlugen in Biemar bei Trier einen 65jährigen Schuster mit Biergläsern. Die Thäter sind verhaftet.

(Schnell geholfen.) In Australien trat kürzlich ein bekannter englischer Schauspieler als Macbeth auf. Für die Ermordungsscene brauchte er wirkliches Blut, seine Hände damit zu röthen, und der „Requisiteur" hatte den Auftrag bekommen, aus einer Schlächterei den Saft holen zu lassen. Im Drange der Geschäfte aber vergaß dieser die Besorgung. Der bewußte Auftritt kam — kein Blut war zur Stelle. Aber der Tragöde ließ sich nicht aus der Fassung bringen. Kurz entschlossen schlug er dem Vergeßlichen mit der Faust unter die Nase, packte ihn mit der einen Hand beim Kragen und ließ über die andere das Blut rieseln. Dann wusch „eine Hand die andere," und seiner packenden Wirkung gewiß, trat der Künstler auf die Bühne.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:		
Thorn, den 11. April	2,08	über Null.
Warschau, den 8. April	1,29	„ „
Culm, den 6. April	2,75	„ „
Brahemünde, den 10. April.	4,32	„ „
Brahe:		
Bromberg, den 10. April	5,32	„ „

Handels-Nachrichten.

Thorn, 11. April.

Wetter rauh,

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen fest, sehr kleines Angebot, 125pfd. bunt. 200 M. 126/7pfd. hell 205 Mk. 128/9 hell 209 M.
Roggen unv. 114/5 pfd. 165/6 M. 117/19pfd. 168/9 M.
Gerste: Futtergerste 125—127 M.
Erbsen: trokene Mittelw. 133—134 Mk. Futtw. trokene 127—130
Hafer 146—150.

Danzig, 10. April.

Weizen loco niedriger, per Tonne von 1000 Kilogramm 146—223 Mk. bez., Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 174 Mk. zum freien Verkehr 128pfd. 218 Mk.
Roggen loco unv. per Tonne von 1000 Kilogramm grobkörnig per 120pfd. inl. 166—170 Mk. transit 130 M. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländisch 179 Mk., unterpolnischer 130 Mk., transit 129 Mk.
Spiritus per 10000 % Liter contingentirt loco 68¾ Mk. Gd. kurze Lieferung 68¾ Mk. Gd. per April-Mai 68¾ Mk. Gd, nicht contingentirt loco 49 Mk. Gd. kurze Lieferung 49 Mk. Gd., per April-Mai Mk. 49 Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 11. April.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		11. 4. 91.	10. 4. 91
	Russische Banknoten p. Cassa	241,25	241,55
	Wechsel auf Warschau kurz	240,75	241,10
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	99,20	99,20
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	—	74,90
	Polnische Liquidationspfandbriefe	72,20	72,70
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc	96,80	96,70
	Disconto Commandit Antheile	209,50	210,—
	Oesterreichische Banknoten	175,50	175,—
Weizen:	April-Mai	230,25	228,—
	September-October.	213,75	211,75
	loco in New-York	119,75	119,—
Roggen:	loco	186,—	186,—
	April-Mai	190,—	187,50
	Juni-Juli	189,20	186,50
	September-October.	179,70	176,50
Rüböl:	April-Mai	61,10	61,10
	September-October.	63,20	63,10
Spiritus:	50er loco.	72,80	—
	70er loco.	52,80	52,60
	70er April-Mai	52,50	52,40
	70er Juni-Juli	52,80	52,60

Reichsbank-Discont 3 pCt — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 Cpt.

Telegraphische Depeschen

der „Thorner Zeitung".

Eingegangen 3 Uhr Nachm.

Wien, 11. März. Die Thronrede, mit welcher der Reichstag eröffnet wurde, betont die friedliche Lage und kündigt an, daß die Regierung sich bemüht, die handelspolitischen Verhältnisse zum Auslande neu zu regeln, sodaß verschiedene Abmachungen gleichzeitig auf längere Zeit erfolgen.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Unser Ausverkauf

dauert nur noch kurze Zeit, da wir das Lokal räumen müssen; wir verkaufen daher zu

enorm billigen Preisen

die noch großen Restbestände unseres Lagers.

Wäsche wird bis zum Schluss angefertigt.

S. Weinbaum & Co.

Die Herberge der vereinigten Innungen zu Thorn, Tuchmacherstraße 176/77 ist von sofort zu verpachten. Geeignete Bewerber wollen ihr Pachtgebot

bis zum 20. April d. Js,

bei Herrn **F. Stephan** einreichen.

Daselbst sind auch die Bedingungen einzusehen.

Stettiner Pferde-Lotterie, Ziehung am 12. Mai. — **Königsberger** Pferde-Lotterie, Ziehung am 13. Mai. — **Schneidemühler** Pferde-Lotterie, Ziehung am 3. Juni. — Loose à **1 Mark 10 Pfg.** empfiehlt das Lotterie-Comptoir von **Ernst Wittenberg,**
Seglerstraße Nr. 91.
Porto und Listen jeder Lotterie 30 Pfg.

Wormser Dombau-Geld-Lotterie, Hauptgewinne 75000, 30000, 10000 Mark, Baargewinne ohne jeden Abzug zahlbar, Ziehung am 16. Juni. Loose à 3 **Mark** 50 Pfg., halbe Antheile 2 **Mark** offerirt das Lotterie-Comptoir von **Ernst Wittenberg,**
Seglerstraße Nr. 91.
Porto und Liste 30 Pfg.

Besen u. Bürsten,

Roßhaar-, Borsten-, und Piassavabesen,



Handfeger, Schrobber, Scheuerbürsten, Bohnerbürsten, Teppichbesen, Teppichhandfeger, Kartätschen, Wichsbürsten, Kleiderbürsten, Möbelbürsten, Möbelklopfer, Kopf-, Haar- und Zahnbürsten, Nagelbürsten, Nagelfeilen, Kämme in Büffelhorn, Elfenbein, Schildpatt und Horn 2c.

empfiehlt in größter Auswahl zu soliden, billigen Preisen und werden Bestellungen aufs Reellste ausgeführt.

P. Blasejewski,
Bürstenfabrikant, Elisabethstr. 8.

Bestellungen pr. Raummeter

trock. kief. Klobenholz

kleingemacht, fr. Haus 5,50 Mk. nehme ich, sowie die Gefangenen-Inspection bereitwilligst entgegen.

S. Blehm.

Salz-Speck, geräuchert. Bauchspeck, geräuchert. Rückenspeck, Schinken- u. Salamiwurst

en gros und en detail zu haben bei

Walendowski,
Podgorz, gegenüber der Klosterkirche.

Schnelldampfer
Bremen — Newyork.
F. Mattfeldt,
Berlin, Invalidenstraße 93.

Berliner
Wasch- & Plätt-Anstalt.
Bestellungen per Postkarte.
J. Globig, Kl. Mocker

Wäsche

wird gewaschen, schon gewaschene geplättet bei

L. Milbrandt.
Gerechtestr. 106, 2 Trp.

15000 Mk. gesucht

zur durchaus sicheren zweiten Stelle auf ein städtisches Grundstück. Offert. sub. A. X. 20 an die Exped. d. Ztg.

Das hochinteressante Buch
„Geheime Winke"
für Mädchen u. Frauen in allen discr. Angelegenheiten (Period. Störung 2c. von einem erfahr. am. Frauen-Arzte verf. discr. **Helmsen's Verlags-Anstalt, Friedenau** bei **Berlin**

Alt-Silber

nimmt zu höchsten Preisen in Zahlung

Oscar Friedrich.

Pfarrer Seb. Kneipp's

leinene Gesundheits- Tricot-Wäsche.



Wir empfehlen unsere Fabrikate in **rein leinener** Gesundheits-**Tricot-Wäsche, als Hemden, Unterhosen, Jacken,** sowie **Socken** u. **Strümpfe,** hergestellt aus den besten Materialien nach Angabe des hochw. Herrn Pfarrer Seb. Kneipp. Unsere Firma ist von Herrn Pfarrer Kneipp **allein berechtigt,** diese Unterkleider zu fabriciren, und trägt jedes einzelne Stück unsere **nebenstehende Fabrikmarke** nebst **Unterschrift** des Hrn. Pfarrer **Seb Kneipp.** Gegenstände, welche unsere Marke und Unterschrift nicht haben, sind nur Nachahmungen unseres allein berechtigten Fabrikates. Diese von uns fabricirten und präparirten leinenen Unterkleider werden sowohl von Herrn Pfarrer Kneipp, wie von Hr. Hr. Aerzten Deutschlands und des Auslandes als das **angenehmste, beste** und **gesündeste** empfohlen und sind zu jeder Jahreszeit gleich angenehm zu tragen.

Augsburger Mechan. Tricotwaarenfabrik, vorm. A. Koblenzer, Pfersee-Augsburg.

Niederlagen unserer Fabrikate befinden sich in **Thorn** bei Herrn **S. David,** in **Wörishofen** bei **Friedr. Zech.**

Geschäfts-Eröffnung.

„Restaurant Lächel."

Dem geehrten Publikum der Stadt Thorn und Mocker, sowie allen meinen Freunden und Bekannten zur gefälligen Nachricht, daß ich jetzt **Klein Mocker,** zwischen den Herren **Hohmann** und **Gregorowicz,**

ein Restaurant nebst Billardzimmer

eröffnet habe.

Größere, gut eingerichtete, zu **Festlichkeiten** geeignete **Zimmer bereit.** Um geneigten Besuch bittet

Hochachtungsvoll
A. Lächel.

Gasthaus z. deutschen Reichsadler, Bäckerstr. 245

emfiehlt seine gut **eingerichteten Localitäten nebst Fremdenzimmer** zur gefl. Beachtung eines hiesigen wie auswärtigen Publikums.

Mittagstisch in und außer dem Hause von 50 Pf. an.

Die Einfahrt

nach meinem Holzplatz und Sägewerk

ist jetzt

von der Mellinstrasse

aus hergestellt.

Julius Kusel.

Gebr. Stollwerck's Herz-Cacao,

nach in Deutschland sowie in den meisten Staaten patentirtem Verfahren bereitet.

Jedes Cacao-Herz für 1 Tasse 3 Pfennig.



Dose mit 25 Cacao-Herzen 75 Pfennig, für 25 Tassen.

Grösster Nährwerth,

da laut Analysen erster Chemiker, wie: **Dr. Bischoff, Prof. Dr. Hilger, v. Liebig u. a.**

höchster Eiweiss- u. höchster Theobromin-Gehalt.

Einfache schnelle Zubereitung.

Wohlgeschmack und Gleichmässigkeit des Getränkes.

Vorräthig in den meisten geeigneten Geschäften.

Blumen- und Gemüse-

Samen in bester Qualität

Bouquets und Kränze

von lebenden und getrockneten Blumen empfiehlt **A. Barrein,**
Kunstgärtner.
Bromberger-Vorstadt. Kasernen-Str.

Frühstücks-, Mittags- und Abendtisch zu billigen soliden Preisen.

M. Wirth,
Paulinerstr. 107, n. d. **Muzeum.**

Dominium Latkowo b. Inowrazlaw sucht per **sofort** einen verheiratheten

Gärtner

mit Gartenjungen. Gehalt 200 Mk. 28 alte Scheffel Getreide u. Tantieme.

Gärtner!

Als **tüchtiger Gärtner** empfiehlt sich nach langjährig gesammelten Kenntnissen für **Anlagen in Gärten** sowohl in der Stadt wie Umgegend.

P. Weller,
Bromb.-Vorst II. L. 57.

M. Berlowitz,
Seglerstr. 94
empfiehlt
Herren-, Damen- u. Kinder-Garderobe,

Privatstunden

in allen Unterrichtsgegenständen (Franz. Convers.) ertheilt

M. Brohm.

Gefl. Meld. erbeten von 12—2 Uhr Katharinenstraße 207 1 Trp.

Den geehrten Damen von **Thorn** und **Umgegend** die ergebene Anzeige, daß ich im Hause des Herrn Drechslermeister **Borkowski,** Schuhmacherstr. eine **Schneiderstube** für **feine**

Damenschneiderei

errichtet habe und bitte ich die geehrten Herrschaften um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll
Marie Fuhrmeister.

Junge Mädchen,

welche die **Damenschneiderei** erlernen möchten, wollen sich daselbst melden.

Den hochgeehrten Herrschaften von Thorn und **Umgegend** erlaube ich mit ergebenst anzuzeigen, daß ich mit heutigem Tage eine **Wasch- und Plätt-anstalt** errichtet habe. Die Wäsche wird höchst sauber abgearbeitet. Bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Aufträge von Auswärts erbitte per Postkarte.

Rosalie Pahlke,
Bäckerstraße 228, 3 Tr.,
im Bäckermeister **Gutzeit**'schen Hause.

Junge Dame

mit nöthiger Schulbildung, welche Lust hat, das **Wäsche-Geschäft** zu erlernen, wolle gefl. sich melden bei

M. Chlebowski.

Schützenhaus.

Sonntag, den 12 April cr.,

Großes

Streich-Concert

von der Capelle des Inft.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr 21.

Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.

Müller,
Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Die Drogen-Handlung
von
Anders & Co.
Thorn, Brückenstraße 18
empfiehlt
z. Einmotten der Winterkleider:
Mottenpapier,
Camphor,
Naphtalin,
echt Dalmatiner,
garant. reines **Insectenpulver,**
türk. Pfeffer,
weißen Pfeffer,
Kienöl.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Für Zahnleidende
Schmerzlose Zahnoperationen
durch lokale Anästhesie.
Künstliche Zähne und Plomben.
Specialität: Goldfüllungen
Grün, in Belgien approb.,
Breitestraße.

Bequemste Lage.
Nahe den Linden.
Billige Preise.

Plenz Hôtel garni

Berlin NW.,
Neue Wilhelmstr. 1a.
Nahe dem Bahnhof Friedrichstrasse.

Von **heutigem Tage** ab wird bei Herrn

A. Kotschedoff-Mocker

täglich Morgens und Mittags frische Milch

aus meiner Molkerei zu haben sein.

Jacob Salomon-Mocker.

Saat-Hafer.

Offerire besten Saathafer

G. Edel,
Brückenstraße,
neben dem „Schwarzen Adler"

Fuger

sucht **L. Bock.**

Zum sofortigen Antritt wird ein

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen gegen monatliche Renumeration zu engagiren gesucht.

L. G. Homann's
Buch- und Kunsthandlung,
Danzig.

Der für die Donnerstags-Nummer fällig gewesene „Zeitspiegel" wird am Montag Abend beigelegt werden.

Die Expedition.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

Beilage und illustrirtes Sonntagsblatt.

Beilage der Thorner Zeitung Nr. 85.

Sonntag, den 12. April 1891.

Die sozialdemokratische Landagitation.

Die sozialdemokratische Landagitation kommt allgemach in Fluß; in verschiedenen Bezirken hat man Parteitage abgehalten, welche sich speziell mit der Frage beschäftigten, wie die vom Parteikongreß in Halle ausgegebene Parole: „Auf die Dörfer!", auszuführen sei. Schon aus dieser Form der Verbreitung, daß man sich nicht direkt an die Landarbeiter selbst, die man zu Parteigenossen gewinnen will, sondern zunächst an die schon zur sozialdemokratischen Gefolgschaft Zählenden wendet, um dieselben zu instruiren, wie sie jene zu bearbeiten hätten, ergiebt sich, daß erstens die Sozialdemokratie diese Propaganda keineswegs für eine leichte Sache ansieht, daß sie aber zweitens entschlossen ist, sie allen Ernstes aufzunehmen.

Aus den Berichten über die mit der Instruirung der „Genossen" befaßten Parteitage geht hervor, daß man aller Orten nach einer bestimmten Schablone verfuhr, denn die an den verschiedenen Orten ertheilten Instruktionen stimmen bis in die Einzelheiten so weitgehend überein, daß angenommen werden muß, dieser Vorbereitungsdienst werde nach höhern Ordres bewirkt.

Gewöhnlich hat ein Redner die Frage behandelt: „Wie agitiren wir auf dem Lande?" Und wenn auch das Thema etwas anders lautete, die Antwort war dieselbe, und gerade dieser Umstand muß dazu bewegen, auch die Aufmerksamkeit der nicht-sozialrevolutionairen Kreise auf diese Antwort hinzulenken.

Zunächst also wird für die Landagitation anbefohlen, den Landarbeitern zu versichern, daß die Sozialdemokratie keine Umsturzpartei und zweitens weit davon entfernt sei, die christlichen Institutionen umstürzen zu wollen; es sei eitel Lüge, wenn die Gegner behaupteten, die Sozialdemokratie wolle Ehe und Familie aufheben. Nachdem man so durch die erstere Versicherung die loyalen und königstreuen Gesinnungen und durch die zweite das christliche Bewußtsein der Landbevölkernng kaptivirt hat, glaubt man alsdann dazu vorschreiten zu können, dem Landarbeiter eine Verbesserung seiner Lage dann in Aussicht zu stellen, wenn er die politische Macht erlangt haben würde. Damit aber diese Macht für die Sozialdemokratie von den Landarbeitern errungen werden könne, sollen auf jedem Dorfe gewerkschaftliche und politische Vereine gegründet, Versammlungen abgehalten, die sozialdemokratische Literatur und Presse anfänglich gratis verbreitet werden, und zu letzterem Zwecke sollen die derzeitigen „Genossen" die Mittel verschaffen, denn — so etwa geht der Vortrag zu Ende — wenn wir erst die Landarbeiter für unsere Zwecke gewonnen haben, dann sind wir eine Macht, der Niemand mehr widerstehen kann.

Ein zweiter Redner pflegt auf den gedachten Parteitagen die Aufgabe zu haben, den Genossen einigen Agitationsstoff über die „wirthschaftliche Lage der Landarbeiter" an die Hand zu geben. Diese „Belehrung" ist jedoch überall eine derartig ungereimte, daß sich daraus ergiebt, wie die Sozialdemokratie vorläufig über diese Lage noch immer sehr schlecht unterrichtet ist.

Auf mehreren Parteitagen folgte dem Redner, welcher die sozialdemokratische „Wissenschaft" über die wirthschaftliche Lage der Landarbeiter zum Besten gab, ein anderer und empfahl die Aufnahme einer sozialdemokratischen „Statistik" über deren Verhältnisse, welche den sozialdemokratischen Abgeordneten zur weiteren Verwerthung zu übermitteln sei. Diese Statistik sei nothwendig — natürlich soll sie von den „Genossen" gemacht werden, welche Herr Bebel ja schon verschiedentlich für seine statistischen Zwecke, bisher allerdings mit höchst negativem Erfolge, eingespannt hat — um die land- und forstwirthschaftlichen Ordner über ihre wirthschaftliche Lage „aufzuklären."

Praktisch scheint die Landagitation mit einer Attacke gegen die Gesindeordnung eingeleitet werden zu sollen, da gehen diese bei allen diesen Parteimeetings, als ein Hinderniß der sozialdemokratischen Landpropaganda, zu Felde gezogen wurde.

Dieses der wesentliche Inhalt des für das Hineintragen der sozialrevolutionairen Propaganda „Auf die Dörfer:" entworfenen Themas. Man wird gut thun, schon die Anfänge der Sache scharf ins Ange zu fassen, um nicht später von bereits eingewurzelten Torthemen überrascht zu werden, die bei ihrer ersten Ausstreuung verhältnißmäßig leicht hätten unschädlich gemacht werden können.

Unsere Industrie im Auslande.

Ziemlich in allen fremden Hauptstädten, in der einen mehr, in der anderen weniger, wird Jeder, der mit modernen deutschen Industriefabrikaten vertraut ist, bald genug auf heimische Produkte in den Schaufenstern stoßen. So mancher Gegenstand, der von einer Reise mit nach Deutschland als Geschenk zurückgebracht ist, stammt auch aus deutschen Werkstätten, hat in der Fremde ein vornehmeres Etikett bekommen und wird dort als Landesprodukt verkauft. So steht es in London, so in Wien, so auch in Rom und Madrid, selbst Alexandrien und Kairo zeigen zahlreiche deutsche Artikel, die Jedermann erkennen kann, der mit dieser Sache nur einigermaßen vertraut ist. Wieviel Waaren deutscher Herkunft mögen nun dort noch vorhanden sein, die man nicht ohne Weiteres erkannt, weil sie dem Landesgeschmack entsprechend hergestellt sind! Das sind erfreuliche Thatsachen, der deutsche Kaufmann giebt dem Fleiß deutscher Hände Heimathsrechte in allen Ländern der Erde, und die Industrie müht sich nach Kräften, mit dem Kaufmann Hand in Hand zu gehen. Die deutsche Industrie kann den fremden Markt nicht entbehren, sie kann nicht einmal eine weitere Einschränkung desselben vertragen, wenn nicht Tausende von Arbeitern brodlos werden sollen. Heute herrscht, das muß man an allen Dingen im Auge behalten, fast in allen Industriestaaten größere oder geringere Ueberproduktion. Hierzu haben die etwas geminderte Kaufkraft, die erhöhten Zollschranken einzelner Staaten, die verbesserten Maschinen und sehr häufig auch der Wunsch, möglichst vielen Arbeitern Beschäftigung für die Dauer zu geben, geführt. Wohin nun mit dem, was über den heimischen Bedarf und über den regulairen Absatz hinaus produzirt wird? Ins Ausland! Der Ruf erklingt in den Comtoiren aller Industriestaaten, und je weniger gut situirt die betreffende Industrie ist, um so mehr wird sie sich bemühen, schleunigst zu verkaufen. Wer aber Geld braucht, kann nicht auf hohe Preise halten, und die Folge davon ist ein arges Unterbieten in nicht wenigen Artikeln der Export-Industrie gewesen. Die deutschen Kaufleute haben sich in ihrem eigenen Interesse hiergegen nach Kräften gewehrt, aber sie haben doch genug Konzessionen machen müssen, die Zölle der fremden Staaten kamen hinzu, und so arbeitet die deutsche Ausfuhr-Industrie denn effectiv mit erheblich geringerem Nutzen, wenigstens in vielen Zweigen, als früher. Vom Verdienst erhält sich aber die Industrie, der Verdienst kann sich bei dem fremden Handel auch nicht so gering stellen, daß er in einem Weinglase aufbewahrt werden kann; ganz einfach deshalb nicht, weil ein solcher ausgedehnter Geschäftsverkehr auch ein stark erhöhtes Risiko und mitunter doch recht empfindliche Verluste mit sich bringt. Gegenüber dem allgemeinen Konkurrenzwettlaufe der Relionen auf dem Weltmarkte ist es deshalb Nothsache, daß, unter Erweiterung des Absatzgebietes, die Leistungsfähigkeit unserer Exportindustrie nicht vermindert etwa, sondern im Gegentheil stark gehoben wird. Soll der Verdienst der Großindustrie, überhaupt der gesammten Industrie im fremden Verkehr nicht höher sein, als die Zinsen unserer deutschen Renten, dann wäre es doch einfacher, sich Aerger und Mühe zu sparen, und das Geld für die Erweiterung industrieller Unternehmungen lieber in Staatspapieren anzulegen. Dadurch würden am schlimmsten getroffen sein, die Arbeiter.

Der deutsche Kaufmann erhebt nicht den Anspruch, der Beste der Welt zu sein, aber sicher ist er einer der Besten. Gewandheit und Festigkeit zeichnen ihn aus, er verfügt auch über ganz hervorragende Kenntnisse, während er nichts von der Anmessung der Engländer und dem Eigendünkel der Franzosen besitzt. Diese seine guten Eigenschaften haben ihm viel Terrain genommen, es erscheint kaum ein englischer Konsularbericht, in welchem nicht über das Vordringen der deutschen Konkurrenz Klage geführt würde. Die deutschen Kaufleute werden auch in recht erfreulicher Weise von unseren Vertretern im Auslande unterstützt; es könnte aber nichts schaden, wenn hierauf immer noch mehr Gewicht gelegt würde. Die englische Industrie hat schon seit Jahren über die staatliche Vertretung im Auslande unbedingt verfügt und dadurch viel gewonnen. Deutschland ist noch jung an Jahren, und es kann nicht mit einem Schlage so dastehen, wie England; aber zähe Arbeit bringt vorwärts, und wenn von Reichswegen der Ausfuhr-Industrie kräftig unter die Arme gegriffen wird, so schadet das nicht, das im Auslande verdiente Geld rollt in die deutschen Taschen zurück, und die Vertreter unseres Handels und unserer Industrie im Auslande stehen wahrlich nicht mit verschränkten Armen da. Greifen sie nicht zu, so thuen das Andere, es liegt also im eigensten Interesse, zu arbeiten und zu leisten, was nur zu leisten ist.

Deutschland hat eine günstige Position in vielen fremden Staaten. Daß Kaiser Wilhelms Besuche im Inlande großen Nutzen hatten, das empfinden besonders Handel und Industrie. Viele, bisher geschlossene Wege sind geöffnet, viele Plätze, in welchen sich bisher andere industrielle Nationen behaupteten, sind für Deutschland gewonnen. Aber der Geldpunkt bleibt doch die Hauptsache. Man verlangt im Auslande nicht nur gediegene Industrieprodukte, man verlangt auch mäßige Preise, wie sie dem heutigen Weltmarkt entsprechen, und auf dem Weltmarkt konkurriren, kann nur eine wirklich leistungsfähige Industrie. Das dürfen wir nicht übersehen, wenn wir nicht selbst den größten Nachtheil haben wollen; jeder abgeschnittene Handelsweg ins Ausland schädigt nicht blos die Fabrikanten, sondern die Folgen fallen mit verdoppelter Wucht auf die Arbeiter zurück. Deutschland hat zahlreiche neue Handelsverträge abzuschließen, wir werden sorgsam darauf zu achten haben, daß wir dem Fleiß dem schöpferischen Geiste Anlaß zur Bethätigung geben, nicht blos für kurze Zeit, sondern für die Dauer. Es giebt keinen großen Industriestaat, in welchem an der Industrie nicht Dieses oder Jenes auszusetzen wäre; darüber kann man sich streiten, darüber auch recht verschiedener Meinung sein. Aber in der Hauptsache darf und soll keine Meinungsverschiedenheit bestehen, und diese Hauptsache ist die Forderung nach Arbeit für die Industrie, nach lohnender Thätigkeit für Arbeitgeber und Arbeiter.

Verschiedenes.

Die Verwendung des Oels gegen die Sturmsee feiert fortwährend neue Triumphe. In den jüngsten Nummern der amerikanischen „Pilotchart" findet sich eine Reihe von Berichten aus neuester Zeit über die erfolgreiche Anwendung des Oels in schweren Wellen. Capitän **Rogers** vom britischen Dampfer „Congo" berichtet: Verließen Liverpool Januar 18, 1891; erreichten Newyork am 8. Februar. Am 4. Februar, 4 Uhr Vormittags, wehte ein Orkan, so daß das Schiff mehrere schwere Seen übernahm. Brachten das Schiff vor den Wind, stoppten die Maschinen und hingen einen Oelsack an jeder Seite aus. Das Schiff überstand den Sturm glänzend, ohne ferner einen Tropfen Wasser überzunehmen. — Capitän Leseman vom britischen Dampfer „Miranda" berichtet: Wir verwandten Oel mit dem größten Erfolg in dem Sturm vom 1. Dezember 1890 zwischen St. Johns und Halifax. Das Oel war eine Mischung aus Petroleum und Leinöl und floß aus den Klosetrohren vorn und aus Beuteln mittschiffs an jeder Seite. Sabald selbst die drohendsten Wogen das Oel erreichten, liefen sie harmlos unter dem Schiffe durch. Der Verwendung des Oels verdanken wir die Rettung des Schiffes und des Lebens.

Hannover. [Eine furchtsame Erbin.] Eine bejahrte Frau im Sagehorner Breitenmoor (Hannover), wurde, wie aus Achim geschrieben wird, vor Kurzem zum dortigen Landrathsamt beschieden, um eine Erbschaft von 135 000 Mk. aus dem Nachlaß ihres Bruders in Empfang zu nehmen. Letzterer, ein Deutschamerikaner, war im vorigen Sommer zum Besuch seiner Heimath und der Bremer Ausstellung aus Amerika herübergekommen; er war erkrankt und in einem Bremer Krankenhause verstorben. Auf die Frau entfielen 135 000 Mk., auf ihre an einen Anbauer im Breitenmoor verheirathete Tochter 4000 Mk. Als der Frau das Geld ausgezahlt werden sollte, weigerte sie sich entschieden, dasselbe anzunehmen. „Dat gifft to väle slechte Minschen; wenn ick dat Geld mitnehm, denn slat se mi im Moor dod. Wat schall ick ok ich mit dat väle unglückliche Geld anfangen? Dat laten Se hier man in de Ach'mer Sparkass' beleggen. Aber de Böker will ick ok nich hebben, de könnt Se ok glieks hier beholen!" Bei dieser Weigerung blieb sie entschieden, endlich erbarmte sich der Direktor der Sparkasse, der bei der Auszahlung der Erbschaft zugezogen war, der über die Erbschaft entsetzten Frau und versprach ihr, das Geld für sie in Verwaltung zu nehmen. Schließlich bequemte sich die Frau doch noch, 54 Mark, welche nach Abzug verschiedener Kosten außer jener Summe für sie übrig blieben, mitzunehmen, bedankte sich für die Freundlichkeit des Herrn Landraths und des Herrn Sparkassendirektors, der ihr die schwere Last vom Herzen genommen hatte, und kehrte fröhlich ins Sagehorner Breitenmoor zurück.

London, 6. April. An der Ostküste Schottlands herrschte gestern starker Südoststurm und hoher Seegang, welche mehrere Schiffsunfälle im Gefolge hatten. Das Schiff „Francis", welches von Snelvy nach Fifeshire unterwegs war, wurde in der St. Andreas-Bai auf den Strand getrieben, der Capitän und die 6. Köpfe starke Mannschaft jedoch von dem Rettungsboot gerettet. Die in Greenock von der anderen Seite des Kanals angekommenen Dampfer melden, daß der Sturm der stärkste war, welchen sie in dieser Saison durchgemacht haben. — Die norwegische Bark „Olivia", welche am 16. Dezember mit einer Ladung Nitrat von Taltal nach Falmouth abgegangen war, erhielt am 1. Januar einen Leck, ohne daß die unausgesetzte Arbeit der Mannschaft an den Pu mpen im Stande gewesen wäre, das Schiff dauernd über Wasser zu halten. Unter dem 16. Grad südl. Breite und 26. westlicher Länge verließ die 18 Köpfe starke Bemannung die „Olivia" in sinkendem Zustande und fand Aufnahme an Bord des „General Gordon", welcher mit einer Ladung Wolle von Melbourne auf dem Wege nach London war. Vier Matrosen landeten gestern in Falmouth, während die anderen in dem „General Gordon" die Reise nach London fortsetzten.

Verantwortlicher Redacteur Wilhelm Grupe, Thorn.

Stanleys neuestes Buch: „Im dunkelsten Afrika", enthält an vielen Stellen mannigfache Mitteilungen über die Zwergvölker, auf die er im Innern Afrikas gestoßen war; allein der Verfasser gab dort nichts Zusammenfassendes, nichts Ganzes über die eigenthümliche Zwergrasse. Jetzt hat er dies nachgeholt und seine Beobachtungen über diese merkwürdigen Menschen in einem besonderen Aufsatz niedergelegt, den die bekannte illustrirte Familienzeitung: „Ueber Land und Meer", Oktav-Ausgabe (herausgegeben von Prof. Joseph Kürschner, redigirt von Otto Baisch, Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) in ihrem neuesten, 9. Hefte in deutscher Uebersetzung bringt. Wenn auch Stanley nicht der eigentliche Entdecker dieser afrikanischen Zwerkvölker ist — denn daß das Innere des Festlandes solchen als Wohnort dient, war schon von verschiedener Seite ausgesprochen worden, und Menschen von geringer Größe, ja wahre Zwerge wurden auch thatsächlich von Reisenden in manchen Teilen des Landes aufgefunden — so ist doch der kühne Entdecker jedenfalls der einzige, der Genaueres über das Leben dieser Liliputaner weiß, da er sie in ihren im tiefsten Urwalde versteckt liegenden Wohnstätten aufgesucht hat. Es bedarf daher auch weiter keiner Worte, auf die Wichtigkeit und das hohe Interesse hinzuweisen, die dieser Artikel für alle Gebildeten haben muß, und jeder wird den Leitern des prächtigen und beliebten Journals für diese so zeitgemäße Gabe dankbar sein. In demselben Hefte befindet sich ein anderer reich illustrirter Artikel: „Schillers Geburtsort" von F. Jonas, der ebenfalls die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich ziehen muß. Er führt uns in Schillers Heimat, in das lieblich gelegene würtembergische Städtchen Marbach, und in das bescheidene Haus, in dem der deutsche Dichterheros das Licht der Welt erblickte. Auch hier genügt es, einfach hinzuweisen auf den Artikel, und jeder wird gern und mit Andacht und Verehrung sich durch die geweihten Räume von kundiger Hand geleiten lassen.

Winterfahrplan vom 1. October 1890.

Fahrplanmässige Züge

Abfahrt von Thorn:

nach Alexandrowo
7,35 früh.
12,09 Mittags.
7,16 Nachmittags.

nach Bromberg
7,33 früh.
12,07 Mittags.
5,55 Nachmittags.
10,58 Abends.

nach Culmsee, Culm, Graudenz (Stadt-Bahnhof.)
8,00 früh.
2,30 Nachmittags.
6,38 Abends.

nach Inowrazlaw
7,05 früh.
12,07 Mittags.
3 46 Nachmittags.
7,26 Nachmittags.
10,56 Abends.

nach Insterburg (Stadt-Bahnhof.)
7,42 früh.
11,12 Mittags.
2,19 Nachmittags
7,19 Abends
1,— Nachts.

Ankunft in Thorn.

von Alexandrowo
9,51 früh.
4,16 Nachmittag.
10,11 Abends.

von Bromberg
7,20 früh.
10,43 Mittags.
5,55 Nachmittags.
12,38 Nachts.

von Graudenz, Culm, Culmsee (Stadt-Bahnhof.)
8,53 früh.
5,15 Nachmittag.
10,20 Abends.

von Inowrazlaw
7,25 früh.
10,15 Mittags.
1,59 Nachmittags.
7,01 Nachmittags.
10,40 Abends.

von Insterburg (Stadtbahnhof.)
6,44 früh.
11,53 Mittags.
5,34 Nachmittags
10,41 Abends.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende Bekanntmachung

über die Ursachen der Tuberkulose — (Schwindsucht) — und die zur Verhütung derselben erforderlichen Maßnahmen. Nach sorgfältigen statistischen Ermittelungen erliegen der Tuberkulose — (Schwindsucht) — in Preußen von 10000 Lebenden jährlich durchschnittlich 30 Personen, etwa der achte Theil sämmtlicher Todesfälle ist der Schwindsucht zur Last zu legen. Welche gewaltige Bedeutung die Tuberkulose als Todesursache hat, geht aus diesen Zahlenangaben klar hervor.

Aber nicht hierin allein liegt der volle Ausdruck ihrer volkswirthschaftlichen Bedeutung. Ein Schwindsüchtiger siecht langsam dahin, ganz allmählig wird seine Arbeitskraft vermindert, der Erwerb bleibt hinter dem Verbrauch zurück, Ersparnisse werden aufgezehrt, endlich erliegt er nach Monate — ja jahrelangem Siechthum, in welchem er von seiner Familie, von der Gemeinde erhalten werden muß. Hierzu kommt, daß der Schwindsüchtige in dieser langen Zeit ohne Unterbrechung eine Quelle der Ansteckung nicht allein für seine Umgebung, sondern auch für weitere Kreise ist.

Es ist daher von hervorragendem Interesse für Staat, Gemeinde, ja jeden Einzelnen, wenn irgend eine, dann diese Krankheit zu bekämpfen, ihre Quellen zu verstopfen.

Die Möglichkeit der erfolgreichen Bekämpfung der Tuberkulose ist durch die großartigen Ergebnisse der Forschungen Robert Koch's und seiner Schüler gegeben. Durch Koch's Untersuchungen ist nachgewiesen, daß ein mikroskopisches, pflanzliches Gebilde, der Tuberkelbacillen, die einzige Ursache der Tuberkulose bildet. Dieser Bacillus vermehrt sich nur am lebenden Körper, in der freien Natur nicht. Dagegen hat derselbe außerhalb des lebenden Körpers eine bedeutende Lebensfähigkeit und bewahrt Monate lang seine Ansteckungsfähigkeit. Erwägt man, daß nach zuverlässigen Berechnungen ein Schwindsüchtiger innerhalb 24 Stunden bis zu 7200 Millionen Tuberkelbacillen mit seinem Auswurf in's Freie befördert, so ist die Erklärung für die große Verbreitung der Tuberculose gegeben. Die Ansteckung geht in der Weise vor sich, daß der bacillenhaltige Auswurf auf dem Fußboden trocknet, durch die Füße zu feinem Staub zerrieben und aufgewirbelt, mit der bewegten Luft überall hingelangt und dann gelegentlich eingeathmet werden kann. Der in das Taschentuch entleerte, der an Kleidern der Wäsche u. s. w. anhaftende Auswurf, bringt, trocken geworden, dieselben Gefahren.

Aus diesen Angaben entwickeln sich naturgemäß die Vorbeugungsmaßregeln gegen die Ansteckungsgefahr.

Dieselben sind in dem auf Anordnung des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten in Nr. 11 des Amtsblattes der Königlichen Regierung zu Marienwerder veröffentlichten Gutachten der Königlichen Wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen vom 5 November v. Js. ausführlich angegeben, auf welches hier hingewiesen wird.

Sie gipfeln in Folgendem:

1. Der Schwindsüchtige ist zu veranlassen seinen Auswurf in unschädlicher Weise zu beseitigen. Dies ist einfach dadurch zu erreichen, daß überall in reichlicher Zahl für die Benutzung Spucknäpfe aufgestellt werden. Da der Auswurf nur in trockenem zerstäubten Zustande seine verderbliche Wirkung ausübt, so sind die Spucknäpfe theilweise mit Wasser zu füllen und ihr Inhalt dorthin zu gießen, wo er feucht und deshalb unschädlich bleibt, so z. B in die Abfuhrrohre oder Tonnen pp.

Das Füllen der Spucknäpfe mit feuchtem Sande ist durchaus zu verwerfen, da letzterer trocken geworden, die Zerstäubung der Tuberkelbacillen lediglich begünstigt.

2. Die unvorsichtig ausgesäten Tuberkelbacillen sind unschädlich zu machen. Dies geschieht durch eine regelmäßige, feuchte Reinigung aller Räumlichkeiten, in denen größere Menschenmengen sich zu versammeln und zu verkehren pflegen so der Gastwirthschaften, Tanzlokale, Schulen und ähnlicher Anstalten. Hierher gehören auch regelmäßige Wassersprengungen in der warmen Jahreszeit, sowie feuchte Straßenreinigung.

3. Endlich muß als eine ganz besonders wichtige Maßnahme zur Bekämpfung wie der anderen ansteckenden Krankheiten, so der Tuberkulose die Herstellung öffentlicher Desinfections-Anstalten hervorgehoben werden, in welchen die an Wäsche, Kleidungsstücken, Betten u. s. w. haftenden Krankheitskeime sicher ertödtet werden

Ebenso ist auch eine sorgfältige Desinfection der Wohnungen an Tuberkulose Erkrankter resp. Verstorbener dringend geboten.

Beiläufig wird bemerkt, daß die Milch tuberkulöser Kühe sehr häufig Tuberkelbacillen enthält und daß deshalb ihr Genuß als gesundheitsschädlich bezeichnet werden muß.

Der Regierungs-Präsident
gez. **Frhr. von Massenbach.**

bringen wir hiermit zur allgemeinen Kenntniß.
Thorn, den 31. März 1891.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zwei aneinanderliegende Stücke Land in der Nähe des Schulhauses, etwa 0,2382 ha und 0,3858 ha, zusammen 0,6240 ha groß, sollen sofort zur Ackernutzung verpachtet werden.

Die Verpachtung erfolgt mit der Maßgabe auf drei Jahre, daß Pächter gehalten ist, die Pacht — nach Aberntung — ganz oder theilweise auch schon vorher kostenlos abzugeben, falls Verpächter des Landes dies wünscht. Die Kosten der Bekanntmachung und die etwaigen Stempelkosten trägt der Pächter.

Angebote sind schriftlich
bis zum 20. d. Mts.
beim Gemeindevorstande einzureichen.

Der Zuschlag wird durch den Gemeinde- und den Schulvorstand bis zum **25. April** ertheilt.

Mocker, den 10. April 1891.
Der Gemeindevorstand
Helmich.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Materiallieferungen zu dem Neubaue des Grenz-Zollamts-Etablissements in Leibitsch, Kreis Thorn, veranschlagt ausschließlich der Titel-Insgemein

für das Dienst- und Wohngebäude auf	16737,92	Mk.
für das Stallgebäude auf	1944,61	„
für die Abortsanlage auf	725,01	„
für die Hofumwährung auf	482,16	„
für die Herstellung und Pflasterung der Vorfahrt auf	560,00	„
zusammen	20449,70	Mk.

sollen im Wege des öffentlichen Ausgebots verdungen werden.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote (für deren Form und Inhalt der § 3 der Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen vom 17. Juli 1885 maßgebend ist) sind bis

Dienstag. 28. April d. J.,
11 Uhr Vormittags

kostenfrei an den unterzeichneten Königlichen Kreis-Baubeamten einzureichen.

Die Verdingungsunterlagen können in dem Amtszimmer der Königlichen Kreis-Bauinspection eingesehen, auch Verdingungsanschläge, welche als Formulare für die Angebote zu verwenden sind, gegen portofreie Einsendung von 5,50 Mk. für das Exemplar 8 Tage nach der Bestellung bezogen werden.

Thorn, den 9. April 1891.
Der Kgl. Kreis-Bauinspector.
Klopsch.

Oeffentliche freiwillige und
Zwangsversteigerung.
Freitag, den 17. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich auf dem Hofe des Spediteurs **Herrn Taube**

1 Verdeckwagen, 1 eisernes Geldspind, Comtoir-Utensilien, Möbel und andere Gegenstände,

sowie daselbst im Auftrage des Concurs-Verwalters verschiedene Speicher-Utensilien als:

Reinigungs-Maschinen, Decimalwaagen pp.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.
Dienstag, den 14. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst ein Oelgemälde in Goldrahmen und ein angebrochenes Faß Schmalz mit circa 2 Centner

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Harwardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Kirchliche Nachrichten.

altst. evang. Kirche.
Am Sonntag (Mis.), den 12 April 1891.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Einsegnung: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Collecte zur Bekleidung armer Confirmanden.

Neustädt. ev. Kirche.
Vorm. 9 Uhr Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr Herr Pfarrer Andriessen.
Collecte für den Provinzial-Verein für innere Mission.
Nachm. 5 Uhr Herr Pfarrer Hänel.

Neust. evang. Kirche.
Vorm. $11^1/_2$ Uhr. Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. luth. Kirche.
Nachm 3 Uhr Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangel. lutherische Kirche.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Evang luth. Kirche Mocker.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr. Herr Pastor Gädtke.

Montag, 13. April cr.
Nachm. 6 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Männern in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Druck Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.